

# **Über Nacht ins Homeoffice – schnell und sicher**

**Florian Lorenz**

Homeoffice ist in den letzten zwei Jahren für viele Unternehmen und Arbeitnehmende von der Ausnahme zur Normalität geworden. Doch genauer betrachtet, existierte der Trend bereits vor Eintritt der Corona-Pandemie. Die Stärkung der Arbeitgebermarke, der innerbetriebliche Kulturwandel sowie die technischen Voraussetzungen machten es möglich, die Arbeitswelt für bestimmte Berufsgruppen zu flexibilisieren. Jene Arbeitskräfte sind dadurch in der Lage, ungebunden an Ort und Zeit ihrer Tätigkeit nachzugehen. Gelebt wurde die Möglichkeit allerdings in nur wenigen Fällen.

Warum also musste ausgerechnet eine Pandemie Treiber für digitales, mobiles Arbeiten sein? Weil zum einen diverse Vorbehalte gegenüber dem Homeoffice in vielen Köpfen steckten – vorwiegend in Bezug auf Führung, die Zusammenarbeit untereinander sowie fehlende Transparenz in Arbeitsprozessen. Zum anderen mangelte es häufig an der technischen Ausstattung. Zu wenige Endgeräte, fehlende Möglichkeiten von Fernzugriffen und nicht ausreichende Sicherheitskonzepte machten Homeoffice nur in den seltensten Fällen umsetzbar.

Im Frühjahr 2020 änderte sich das alles gewissermaßen über Nacht.

## **1 Technische Unterstützung im Neuland**

Mit dem Ausbruch von COVID-19 und der weltweiten pandemischen Entwicklung wurde praktisch das gesamte öffentliche Leben heruntergefahren. Denn Folgen des ‚Social Distancings‘ betrafen nicht nur die Kontakte privater Natur, sondern hatten auch einschneidende Auswirkungen auf den beruflichen Alltag. Ganz schnell mussten nun Lösungen für Unternehmen her, die bis dato noch nicht oder nur bedingt auf das mobile Arbeiten gesetzt haben, um ihre Mitarbeitenden von zu Hause einsatzfähig zu machen.

Dies betraf unter anderem auch die Arbeitsstrukturen der Kunden von der rku.it GmbH aus Herne. Kommunale und überregionale Energieversorger sowie ÖPNV-Unternehmen benötigten schnell die Option, ihre Belegschaft in das heimische Büro zu versetzen. Zumeist waren entsprechende Ausstattung und Konzepte bereits vorhanden, was den Umstieg erleichterte. Nun erforderte es jedoch eine rasche Umsetzung, um die Arbeitsfähigkeit weiterhin zu gewährleisten. rku.it setzte dabei auf die Anbindung via Remote Access über eine SSL-VPN-Verbindung, die den Zugriff von einem lokalen Endgerät, wie einem Laptop, auf ein fremdes, entferntes Netzwerk ermöglicht. So konnten Kunden von rku.it ortsungebunden auf firmeneigene Laufwerke, Dateien usw. zugreifen. Der Herner IT-Spezialist koordinierte zudem eine Großzahl an System- und Lizenzanfragen, die aufgrund der stark angestiegenen benötigten User-Zahl einen hohen Arbeitsaufwand für Unternehmen bedeutete. Auch Kollaborationstools, wie Microsoft Teams, Zoom oder Webex, haben mit Pandemiebeginn eine völlig neue Bedeutung bekommen, um die Kommunikation ortsungebunden so einfach wie möglich zu gestalten. Hier galt es ebenfalls, die entsprechende Software samt Lizenzen zügig und unkompliziert – voll gemanagt – bereitzustellen.

## **2 Wie das Heimnetzwerk bestmöglich geschützt wird**

In sehr vielen Fällen musste der Umstieg auf das Homeoffice besonders eins sein: schnell. Wer allerdings dabei das Thema IT-Sicherheit in Bezug auf die Risiken im Heimnetzwerk hintanstellt, begeht einen fatalen Fehler. Denn die Risiken werden in den eigenen vier Wänden nicht geringer. Ganz im Gegenteil: Das Heimnetzwerk in einem Privathaushalt weist üblicherweise nicht die gleichen Sicherheitsmechanismen vor wie die eines Firmennetzwerkes. Angriffe und Schadsoftware bleiben als Folge im Heimnetzwerk häufig lange Zeit unbemerkt. Erfolgt die Erkennung der Bedrohung zu spät, sind die monetären und womöglich datenschutztechnischen Auswirkungen enorm. Aus diesem Grund

wird das Heimnetzwerk analog zum Internet als potenziell unsicher und gefährlich eingestuft, wie es bei anderen Fremdnetzen ebenfalls der Fall ist.

Die große Herausforderung ist daher, in privater Umgebung bei der dienstlichen Nutzung eine möglichst vergleichbare Sicherheit beim Zugriff aus dem Firmennetz zu erreichen. Diese Sicherheit ist mit diversen informationstechnologischen Maßnahmen erreichbar, wenn sie implementiert, beachtet und korrekt ausgeführt werden. Hierzu zählt etwa die immer populärer werdende Zwei-Faktor-Authentifizierung, die zwar einen höheren Supportaufwand erzeugt und dem Anwendenden den Komfort einer schnellen Anmeldung in das Netzwerk erschwert, jedoch unabdingbar für direkte Zugriffe via Internet in das Firmennetzwerk aus dem Homeoffice ist. Ebenso elementar ist es, nur dienstliche Endgeräte für den Gebrauch einzusetzen und diese technisch vorab zu verifizieren. Unbedingt zu vermeiden ist die Nutzung privater Endgeräte, wie etwa Notebooks, Tablets oder Smartphones, die womöglich seit geraumer Zeit keine Security Updates oder Patches eingespielt bekommen haben und somit diverse Sicherheitslücken aufweisen können, was sich wiederum Angreifende zunutze machen könnten. Dienstliche Endgeräte werden üblicherweise mittels verschiedener Sicherheitsfunktion überwacht und geschützt, und Sicherheitslücken können nach der Erkennung rasch geschlossen werden, indem sie mit Hilfe von Softwareverteilung z. B. wichtige Updates vom Administrierenden erhalten.

### **3 Das Arbeiten nach der Pandemie**

Die Folgen der Pandemie sind bereits jetzt in vielen Lebensbereichen spürbar und werfen auch in der Arbeitswelt von morgen neue Fragen auf. Was folgt nach der Pandemie? Wie soll unsere neue Arbeitswelt aussehen? Die Ereignisse der letzten zwei Jahre haben den Megatrend „New Work“ deutlich beschleunigt. Doch wie ist es möglich, den Büroalltag nach der Pandemie an die Erwartungen der Arbeitnehmenden und Arbeitgeber anzupassen? Und welche neuen Bedürfnisse entstehen überhaupt?

Die Pandemie hat gezeigt, dass Arbeitsprozesse in vielen Bereichen oft schnell digitalisiert werden können und auch ohne physische Anwesenheit im Büro funktionieren. Wichtige Voraussetzungen bilden hier eine vertrauensbasierte Unternehmensführung, organisatorische Veränderungen sowie die Schaffung von neuen technischen Rahmenbedingungen als integrative Bestandteile der Unternehmenskultur. Dabei ist auch der verantwortungsbewusste, zuverlässige und offene Umgang der Mitarbeitenden im Homeoffice von hoher Bedeutung. Für viele Mitarbeitende können sich wesentliche Vorteile bei der Arbeit im Homeoffice ergeben, wie etwa der Wegfall von langem Pendeln zum Arbeitsort, mehr Freiheiten oder eine höhere Selbstständigkeit. Die flexible Einteilung der Arbeitszeit kann die Work-Life-Balance von Beschäftigten positiv beeinflussen. Auf der Gegenseite werden persönliche Kontakte erschwert und der Informationsfluss verändert sich. Auch das Risiko eines Vereinsamens sowie potenzielle Stressfaktoren, wie das Homeschooling der Kinder, kommen hinzu.

Im Rahmen der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers ist es von Bedeutung, bestimmte Spielregeln für seine Arbeitnehmenden aufzustellen. Durch die im Homeoffice wegfallende Face-to-Face-Interaktion muss das persönliche Empfinden der eigenen Belegschaft anders eingeholt werden. Was im direkten Gespräch häufig in Form von Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Gestiken und Emotionen bemerkbar wird, kann in den heimischen Büros mit Hilfe der Kamerafunktion, kurze (Team-)Meetings zu aktuellen und auch nicht-dienstlichen Themen und vielen direkten Fragen kompensiert werden. Nur so erkennen Arbeitgeber und dessen Führungskräfte mögliche Überlastungen und Überforderungen. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens. Auch wenn der schnelle Weg ins Nachbarbüro oder das Treffen im Pausenraum entfällt, können stattdessen kurze virtuelle Gespräche eine wichtige mentale Hilfestellung sein.

Es zeigt sich, dass Homeoffice in Zeiten der Pandemie aus vielen verschiedenen Perspektiven betrachtet werden muss. Denn die heimische Berufsausführung ist mittlerweile viel mehr als „nur“ eine technische Option. Letztlich muss jedes Unternehmen selbst abwägen, ob Homeoffice auch nach der Pandemie grundsätzlich und erfolgsbringend anwendbar ist. Entscheidend ist hier, aus den ver-

gangenen Erfahrungen zu lernen und ganzheitliche Strategien für das Arbeitsmodell der Zukunft eines jeden Unternehmens individuell abzuleiten. Von großer Wichtigkeit sind dabei die Meinungen der eigenen Belegschaft – wie waren ihre Erfahrungen? Mit einem aussagekräftigen Meinungsbild und der Gewissheit, dass das eigene Business auch aus dem heimischen Arbeitsplatz bestmöglich betrieben werden kann, sind Homeoffice-Strukturen dann sehr sinnstiftend.

Zusammengefasst birgt die Arbeit von zu Hause diverse Vorteile, jedoch auch Risiken. Alles in allem hat sie in Pandemiezeiten vor allem angesichts des zeitlichen Drucks enorm gut funktioniert. COVID-19 war hier in sehr vielen Fällen Antreiber der Digitalisierung. Alle weiteren Entscheidungen, ob Unternehmen auch in Zukunft komplett oder in Teilen auf das Homeoffice zurückgreifen sollten, hängen maßgeblich von der Umsetzung ab. Konzepte müssen klar definiert und zudem sollte der interne Kulturwandel weiter vorangetrieben werden. Entscheidend für alle Überlegungen war, ist und wird auch immer der technische Rahmen sein. Wie beschrieben, müssen sowohl ausreichend Endgeräte als auch deren Support gewährleistet sein, um die Basis zu schaffen. Darauf aufbauend gilt es z.B., auch im Heimnetzwerk den Schutz des dienstlichen Endgeräts zu ermöglichen.

Nachteile im heimischen Büro, die vor allem sozialer Natur sind, können mit Hilfe der richtigen Konzepte und Prozesse aufgefangen werden. Auch hier gilt es, das Meinungsbild der eigenen Belegschaft auszuwerten und klare Grenzen zwischen dem privaten und dem beruflichen Alltag aufzustellen.

**Quelle:** Lorenz, F. (2022). Über Nacht ins Homeoffice – schnell und sicher. In C. Köhler-Schute (Hrsg.), Homeoffice und hybride Arbeitsformen: Organisation, Technologie und juristische Aspekte. Berlin, Deutschland: KS-Energy-Verlag; ISBN 978-3-945622-20-9